

Nachhaltige Zusammenarbeit am ZWFH

Das Freisinger Forstzentrum bildet zusammen mit TUM, HSWT und LWF den Knotenpunkt forstlicher Kompetenz in Bayern

Michael Weber, Volker Zahner, Olaf Schmidt und Heinrich Förster

Seit seiner Entstehung im Jahre 1713 hat sich der Nachhaltigkeitsbegriff in der Forstwirtschaft sukzessive weiterentwickelt. In den letzten Jahrzehnten ist die Nachhaltigkeit über den forstlichen Tellerrand hinausgetreten und ist heute als nachhaltige Entwicklung aus allen Bereichen der Gesellschaft nicht mehr wegzudenken. Im Waldland Bayern bildet das Zentrum Wald-Forst-Holz Weihenstephan (ZWFH) mit seinen drei Mitgliedern, der Technischen Universität München, der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf und der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft ein »Zentrum der Nachhaltigkeit«.

Das Zentrum Wald-Forst-Holz Weihenstephan (ZWFH) am Hochschulstandort Freising-Weihenstephan ist der zentrale Ansprechpartner bei allen Fragen zu Wald, Forst und Holz. Unter dem Dach des Zentrums arbeiten die drei forstlichen Institutionen, die Technische Universität München (TUM), die Hochschule Weihenstephan-Triesdorf (HSWT) und die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF), eng zusammen. Sie konzentrieren auf bisher einzigartige Weise Forschung, Lehre und Beratung an einem Standort und bilden den Knotenpunkt forstlicher Kompetenz in Bayern, um gemeinsame Ressourcen zu bündeln, die Außenwirkung zu verbessern und Doppelforschung zu vermeiden.

Das ZWFH – der »Netzwerker«

Ganz im Sinne einer modern verstandenen Nachhaltigkeit nutzen die drei Mitglieder unter dem Zentrum Wald-Forst-Holz die Synergien, die mit ihrer engen Kooperation untereinander und mit dem Netzwerk des Zentrums entstehen, für die tägliche Arbeit zum Wohle des Waldes, der Waldbesitzer und der Bürgerinnen und Bürger des Freistaates. Besonders großer Nutzen liegt in dem starken Netzwerk, welches das ZWFH in den nun zehn Jahren seit seinem Bestehen aufgebaut hat. Das Forstzentrum Weihenstephan setzt damit das politische Ziel der Europäischen Union um, Knotenpunkte zwischen Wissenschaft und Praxis zu gründen und einzelne Institutionen zu Netzwerken zusammen zu fassen.

Neben den vom ZWFH gemeinsam angedachten Vorhaben und Initiativen mit besonderem Bezug zum Jubiläumsjahr von Hans Carl von Carlowitz und seinem vor 300 Jahren formulierten Begriff der Nachhaltigkeit beschreiben die drei Leiter dieser Institutionen im Folgenden ihre Gedanken zur Nachhaltigkeit und zum Jubiläumsjahr 2013.

Nachhaltigkeit als Leitbild der Lehre an der TU München

Seit der Begründung der wissenschaftlich-akademischen Forstausbildung in Bayern im Jahr 1790 steht die Vermittlung der für eine nachhaltige Bewirtschaftung des Waldes notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten im Zentrum der Lehre, so auch an der Studienfakultät Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement der Technischen Universität München. Auf die insbesondere in den letzten Jahrzehnten erfolgte Erweiterung des Nachhaltigkeitsverständnisses hat die Studienfakultät mit einer stetigen Anpassung ihrer Studiengänge und deren Inhalte reagiert. Ausgangspunkt aller Reformen war dabei die Überzeugung, dass eine Grundvoraussetzung für Nachhaltigkeitsmanagement eine breite, umfassende Bildung ist.

Nachhaltigkeit in den Studiengängen

Im Bachelorstudiengang »Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement« legt daher das gemeinsame naturwissenschaftliche Grundstudium aller Fachrichtungen am Wissenschaftszentrum Weihenstephan ein wichtiges Fundament hierfür. Im weiteren Studienverlauf werden die für Nachhaltigkeitsmanagement in den Bereichen Wald, nachwachsende Rohstoffe, Landschaft und Umwelt essentiellen Fähigkeit vermittelt, um gesellschaftspolitische, ökonomische, produktionstechnische, rohstofforientierte und naturwissenschaftliche Probleme und Zusammenhänge mit geeigneten Methoden zu erkennen, zu analysieren und zu lösen.

Auch beim weiterführenden Masterstudiengang »Forst- und Holzwissenschaft« wurde, auf dem Verständnis von Nachhaltigkeitsmanagement als Querschnittsdisziplin aufbauend, ein generalistischer Ansatz der Ausbildung beibehalten. Die stark forschungsbasierte Konzeption des Masterstudiums soll dabei der Tatsache Rechnung tragen, dass für die Bewältigung der vielfachen künftigen Herausforderungen die Kenntnis und Beherrschung wissenschaftlicher Forschungsmethoden eine zentrale Voraussetzung ist.

Ein Studiengang mit »Sauersteigfunktion«: »Sustainable Resource Management«

Weil Nachhaltigkeit in fast allen Branchen lediglich als mehr oder weniger unverbindliches Schlagwort verwendet wird, hat sich die Studienfakultät mit der Etablierung des neuen internationalen Masterstudiengangs »Sustainable Resource Management« im Jahr 2001 entschlossen, ihr Ausbildungsangebot in Sachen Nachhaltigkeitsmanagement über den engeren forstlichen Bereich hinaus auch auf weitere natürliche Ressourcen zu erweitern. So können die Studierenden mittlerweile Kompetenzen in den Bereichen Landschaftsmanagement, Material- und Abfallmanagement, erneuerbare Ressourcen, Ressourcen- und Umweltökonomie, nachhaltige Landwirtschaft und Wasser- und Bodenmanagement erwerben. Mit den mittlerweile 500 Absolventen des Studiengangs aus über 70 Ländern trägt die Studienfakultät dazu bei, dass die fast 300-jährige Kultur der forstlichen Nachhaltigkeit in die Welt hinausgetragen wird.

Die HSWT und ihre Gedanken zur Nachhaltigkeit

Wir Forstleute haben es immer wieder beklagt. Der Begriff der Nachhaltigkeit, aus der forstlichen Welt heraus geboren, blieb lange Zeit unbekannt und die faszinierende Idee dahinter war eher Insidern vorbehalten. Doch das hat sich gründlich geändert. Die Zahl der Nennungen im Internet hat sich seit dem Jahr 2000 mehr als verachtfacht und liegt heute bei über 300 Millionen. Mit der Omnipräsenz setzten aber auch eine inhaltliche Aufweitung und eine Profanierung ein. Kaum ein Produkt, kaum eine Firma, die nicht ausdrücklich damit wirbt »nachhaltig« zu sein. Darunter finden sich so erstaunliche Dinge wie »nachhaltiges Wachstum«, »nachhaltige Waschleistung« und »nachhaltiger Fahrspaß«.

Nachhaltigkeit als Konzept in einer globalisierten Gesellschaft

Mit dem Ankommen des Begriffs in der Breite der Gesellschaft stellt sich zunehmend auch die Frage nach der inhaltlichen Bedeutung in unserer Zeit. War unter von Carlowitz die Nachhaltigkeit noch recht eng definiert, ist ihre Bedeutung heute deutlich komplexer. Die Nachhaltigkeit umfasst verschiedene Dimensionen von der Ökologie über die Ökonomie bis hin zu sozialen Aspekten. In einem Zeitalter, in dem das menschliche Handeln nicht mehr nur lokale oder regionale, sondern globale Auswirkungen zeitigt und das manche Geologen bereits als das »Anthropozän« bezeichnen, wird die Nachhaltigkeit zunehmend auch als Konzept verstanden, um die großen globalen Herausforderungen nicht getrennt zu lösen, sondern gemeinsam zu denken.

HSWT: Bildung hin zu nachhaltigem Handeln

Egal welcher Auslegung man sich anschließt, immer zählt bei dem Begriff »Nachhaltigkeit« aber die Tat und nicht das Wort. Die Forstwirtschaft ist gemeinsam mit der Landwirtschaft die größte Landnutzungsform weltweit; somit kommt auch der Forstwirtschaft eine erhebliche Bedeutung zu. Globales Bevölkerungswachstum mit hohem Ressourcen hunger, spürbarer Klimawandel in Verbindung mit einer Energiewende und der Verlust von Biodiversität sind die Herausforderungen, die nicht sektoral gelöst werden können. Eine ganz entscheidende Rolle spielt hierbei die *Bildung*, eine Ressource, die als einzige größer wird, wenn man sie teilt. Bildung in diesem Zusammenhang bedeutet, jungen Menschen die Fähigkeit zu vermitteln, die Auswirkungen ihrer Handlungen abzuschätzen und langfristig tragbare Lebensmodelle zu entwickeln.

In diesem Bereich sieht die Fakultät Wald und Forstwirtschaft der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf eine ganz zentrale Aufgabe. Wir wollen den jungen Forstleuten die ganze Bandbreite ihres zukünftigen Berufs nahe bringen, sie aber gleichzeitig mit den großen Herausforderungen der Zeit konfrontieren, damit sie bei ihrer späteren Tätigkeit im umfassenden Sinne nachhaltig handeln. Dabei gilt heute das Gleiche, was schon Kant als Bildungsideal der Aufklärung formuliert: »Habt den Mut, Euch Eures eigenen Verstandes zu bedienen«. Bei den komplexen Vernetzungen der heutigen Zeit ist dabei interdisziplinäre oder noch weitergehend transdisziplinäre Zusammenarbeit eine Schlüsselgröße zum Erfolg. Diesen Gedanken setzen wir zum Beispiel in anwendungsorientierten Forschungsprojekten um.

Seit von Carlowitz vor 300 Jahren den Begriff Nachhaltigkeit erstmals beschrieben hat, ist die Welt und damit die Herausforderungen komplexer geworden und der Begriff hat sich aus der forstlichen Betrachtung emanzipiert. Die Idee dahinter ist aber unvermindert jung und enthält eine starke Botschaft für die Welt: »Nur mit mehr Wissen gepaart mit nachhaltigem Handeln lassen sich die globalen Probleme lösen«.

Nachhaltigkeit aus der Sicht der LWF

Forstwirtschaft – Wiege der Nachhaltigkeit

Wenn wir dieses Jahr dem 300-jährigen Bestehen des Nachhaltigkeitsbegriffes widmen, ist beachtenswert, dass die Idee einer nachhaltenden Holznutzung schon wesentlich älter ist. Bereits die Bibel (Nehemia 2, 7–8) berichtet über den »Wald-aufseher« Asaf, der vom Perserkönig eingesetzt wurde, um den Holzeinschlag in den Beständen der Libanonzeder zu ordnen (Sperber 1994). Gerade in der Forstwirtschaft mit ihrem ganzheitlichen Denken kam es zu der Formulierung des Nachhaltigkeitsprinzips, einen dauernden und gleichmäßigen Holztrag auch in der Zukunft sicherzustellen. Die gerade lebende Generation soll auf Nutzungsmöglichkeiten verzichten, um kommenden Generationen ebenfalls diese Nutzungsmöglichkeiten aus dem Walde zu geben. Ganz klar sind hier der Nutzungsgedanke und der Vorteil dieser Nutzung für die Gesellschaft zum Ausdruck gebracht (Schmidt 1998).

Nachhaltigkeit – ein anthropozentrisches Prinzip

Nachhaltigkeit, die auf Nutzung von natürlichen Ressourcen ausgelegt ist, stellt den Mensch bzw. die Gesellschaft in ihren Mittelpunkt. Natur selbst ist nicht nachhaltig und kann nicht als Beispiel für die Nachhaltigkeit herangezogen werden (Nentwig et al. 2011). Beim Prinzip der Nachhaltigkeit handelt es sich nicht um ein Naturprinzip, sondern um ein vom Menschen auf die Bedürfnisse des Menschen und seine Anforderungen abgestelltes Prinzip. In der Natur zeigen gerade die großen Stoffkreisläufe, dass auf lange Sicht beachtliche Verschiebungen über Lebensräume hinweg erfolgen. Als Beispiele sind die Torfbildung in Tundren anzuführen oder die gewaltigen Mengen an Biomasse aus der Biosphäre, die heute die Kohle- und Erdöllager bilden (Nentwig et al. 2011).

Das Jubiläum – Öffentlichkeitsarbeit am ZWFH

In der Öffentlichkeitsarbeit wird das Thema Nachhaltigkeit im Jahr 2013 am Zentrum Wald-Forst-Holz Weihestephan (ZWFH) prioritär in den Fokus genommen. Gerade am grünen Wissenschafts- und Bildungsstandort Weihestephan bietet es sich für die forstlichen Akteure besonders an, den Kontakt und den Dialog mit anderen Sparten und Interessensgruppen zu suchen, die sich ebenfalls der Nachhaltigkeit, der nachhaltigen Entwicklung oder der Bildung für nachhaltige Entwicklung (die gleichnamige UN-Dekade läuft noch bis 2014) verpflichtet haben. Derzeit sind dafür unter anderem in Planung:

- eine Fachtagung »Leben in den Grenzen unseres Planeten« mit Referenten aus allen Nachhaltigkeitsbereichen (22. März)
- eine bayernweite »Leuchtturmwoche – Nachhaltigkeit« der Bayerischen Forstverwaltung (1. bis 9. Juni)
- ein großes »Fest der Nachhaltigkeit« am Campus (21. Juli)
- der 9. Bayerische Waldbesitzertag (September)
- ein großer Staatsempfang des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in der Bayerischen Residenz (Dezember)

Das bundesweite Motto des Deutschen Forstwirtschaftsrates »Sie finden Nachhaltigkeit modern? Wir auch – seit 300 Jahren.«, das alle Landesforstverwaltungen und Landesbetriebe in Deutschland besetzen werden, wird auch das ZWFH aufgreifen. Neben der langen Erfahrung und der stetig gewachsenen Kompetenz in Nachhaltigkeitsfragen soll es dabei aber vor allem um den Blick in die Zukunft gehen. Nur eine vorausschauende, auf unsere nachfolgenden Generationen ausgerichtete Sorge und Vorsorge um alle waldrelevanten Fragen nachhaltiger Entwicklung ist zielführend. Daher sind dem ZWFH die gesellschaftliche Vernetzung und der Dialog mit allen Interessensgruppen, die dem Wald oder der Forstwirtschaft nahe stehen, ein besonderes Anliegen. Denn nur im Gespräch und in der Diskussion unterschiedlicher Ansichten kann es gelingen, den für Bürgerinnen und Bürger nach wie vor sperrigen, ja unverstandenen Begriff »Nachhaltigkeit« mit Bedeutung zu füllen und verständlich darzustellen.

Dirk Schmechel, LWF

Nachhaltigkeit – vom Zauberwort zum Modewort?

Der Begriff Nachhaltigkeit wird heute in der Werbung, in der Politik und in der Gesellschaft sehr viel gebraucht und daher oft verbraucht (Ninck 1998). Das Prinzip der Nachhaltigkeit unterlag in den letzten 200 Jahren natürlich auch einer Entwicklung. Wir verstehen heute unter einem umfassenden Nachhaltigkeitsbegriff für den Wald nicht nur die nachhaltige Erzeugung des Rohstoffes Holz, sondern auch die dauerhafte Sicherung aller anderen Leistungen des Waldes. Also die Nachhaltigkeit nicht nur im ökonomischen, sondern auch im ökologischen und sozialen Bereich zu gewährleisten. Neben der Produktion des wertvollen und nachwachsenden Rohstoffes Holz gilt es auch, die Lebensansprüche der typischen waldbewohnenden Tier- und Pflanzenarten zu berücksichtigen und damit zum Erhalt der biologischen Vielfalt beizutragen. Darüber hinaus sichert die nachhaltige Forstwirtschaft die Qualität des Trinkwassers aus dem Wald, den Schutz vor Erosion, den lokalen Klimaschutz und die Erholungsnutzung in den Wäldern. Daher ist es wichtig, dass die Forstleute den Begriff Nachhaltigkeit besetzen, ihn mit seiner umfassenden Bedeutung in die Öffentlichkeit bringen und ihn bedachtsam und gezielt in Diskussionen einsetzen. Gerade wir Forstleute sind aufgerufen, die eigentliche Bedeutung des Begriffes Nachhaltigkeit immer wieder herauszustellen.

Die LWF unterstützt dabei Forstbehörden und Waldbesitzer mit ihren Untersuchungen, Inventuren und Monitoring sowie dem daraus abgeleiteten Wissenstransfer. Wir versuchen alle Aspekte der Nachhaltigkeit im Wald zu berücksichtigen, und unser Wissen auch an alle dem Wald verbundenen Interessensgruppen durch Schulungen, Seminare, Tagungen, Druckerzeugnisse oder Online-Medien weiterzugeben.

Literatur

Nentwig, W.; Bacher, S.; Brandl, R. (2011): *Ökologie kompakt*. Spektrum Akademischer Verlag

Ninck, M. (1998): *Das globale Zauberwort*. ORNIS 3, S. 4–7

Schmidt, O. (1998): *Der Begriff der Nachhaltigkeit und seine Entwicklung am Beispiel des Forstwesens*. In: Nachhaltige Nutzung, Bundesamt für Naturschutz, S. 27–35

Sperber, G. (1994): *Bäume in der Bibel*. In: Von den Wurzeln des Menschen, Forstwissenschaftliches Centralblatt 113, S. 12–14

Prof. Dr. Michael Weber ist Studiendekan der Studienfakultät Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement der TU München. studierendekan@forst.wzw.tum.de

Prof. Dr. Volker Zahner ist Dekan der Forstwissenschaftlichen Fakultät der Hochschule Weihestephan-Triesdorf. volker.zahner@hswt.de

Präsident Olaf Schmidt leitet die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft und ist derzeit Leiter des Zentrums Wald-Forst-Holz. Olaf.Schmidt@lwf.bayern.de
Heinrich Förster ist Geschäftsführer des Zentrums Wald-Forst-Holz Weihestephan. Heinrich.Foerster@forstzentrum.de